



Tischrede
des Präsidenten der Republik Island
Ólafur Ragnar Grímsson
anlässlich des Staatsbanketts
zu Ehren des
Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland
Johannes Rau
und seiner Gattin, Frau Christina Rau
Reykjavík
1. Juli 2003

Herr Bundespräsident Johannes Rau,
Frau Bundespräsidentin Christina Rau,
sehr verehrte Gäste!

Deutschland und Island. Die Bande sind stark. Die Wurzeln liegen tief. Tausend Jahre Geschichte verbinden uns. Literatur und Christentum, alte Sagen und Gedichte, ein Schatz, der bis heute Quelle neuen Schaffens ist.

Europas Reichtum liegt mehr als in allem anderen in der Kultur, in klassischer Literatur, Musik und bildender Kunst, philosophischem Denken und dem Willen zu edlen Werken, den Gesetzen eines heiligen Rechts als Eckpfeiler der Demokratie, einer Staatsform, die das Wohl aller zum Ziele hat.

Wir könnten uns lange Abendstunden am Kaminfeuer vergangener Jahrhunderte wärmen, könnten hören, wie Wagner die Lieder der Edda in ein neues Gewand kleidete, uns deutsche Kompositionen und Psalmendichter in Erinnerung rufen, die im Zuge der Reformation tiefe Spuren in Island hinterließen, und von den deutschen Kaufleuten erzählen, die den Isländern die erste lutherische Kirche brachten, uns an Heines Gedichten in der Fassung isländischer Dichter erfreuen, Dichter, die ihre Kräfte in früher Jugend der Unabhängigkeitsbewegung verschrieben, und könnten den Widerhall des Umbruchs und der

Revolutionen vernehmen, die dem Kontinent eine neue Sicht der Welt eröffneten. Wir könnten Deutschland danken, das in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg unseren Schriftstellern und Künstlern große Gastfreundschaft bewies, die Nonni-Bücher des Jesuitenpaters Jón Sveinsson lesen und uns auf die Suche nach den Spuren machen, die Deutschland in den Werken von Laxness und Gunnar Gunnarsson hinterlassen hat. Wir könnten der Musik Jóns Leifs lauschen und die Spannungen spüren, von denen sein Aufenthalt in Berlin und Leipzig begleitet war, und uns in Reykjavík umblicken und selbst hier durch das gewölbte Glas der Kuppel sehen, wie Architekten und Ingenieure, die ihre Ausbildung in deutschen Schulen genossen, eine lebendige Stadt am Meer geschaffen haben.

Es ist ein dichtgewobenes Netz, das von unserer Freundschaft zeugt, und jedes Jahrhundert hat darin seine starken Bande, selbst das, das eben erst begann.

Ich durfte bei meinen Besuchen in einigen deutschen Städten im vergangenen Winter Zeuge des regen Interesses und der Schaffenskraft werden, die die kulturellen Beziehungen unserer Länder heute kennzeichnen. Isländische Sänger sind gern gesehene Gäste in vielen deutschen Opernhäusern, isländische bildende Künstler lassen sich vom pulsierenden künstlerischen Leben alter, berühmter Städte inspirieren, isländische Schriftsteller haben erneut tausende von Lesern in Deutschland gefunden, Rockmusik aus Reykjavík verbindet eine neue Generation mit der Insel im Norden, und Kino-, Ballett- und Theateraufführungen sind jährliche Ereignisse unseres gegenseitigen Austausches. Und ständig nimmt die Zahl derer zu, die aus Deutschland zu uns auf Besuch kommen, willkommene Gäste, die unserer Natur und Kultur mit großem Interesse begegnen.

Dasselbe gilt für den Bereich der Wirtschaft und der Zusammenarbeit auf internationaler Ebene.

Wir sind Verbündete innerhalb der NATO und haben uns bemüht, ein Sicherheitssystem für Europa zu schaffen, das auf die Ausbreitung der Demokratie in unserem Kontinent, auf die Aussöhnung mit dem großen Russland und die tiefen freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika Bezug nimmt.

Wir haben den Europarat dem Kampf für Menschenrechte verschrieben und uns gemeinsam darum bemüht, eine Gesellschaftsform zu manifestieren, die die Freiheit des Individuums und soziale Gerechtigkeit als höchstes Ziel hat.

Wir nehmen an der Weiterentwicklung des europäischen Wirtschafts-, Finanz- und Arbeitsmarktes teil, auf der Grundlage des Vertrages, den die EFTA-Staaten seinerzeit mit der Europäischen Union schlossen, und der vor kurzem mit Rücksicht auf die Erweiterung der Union erneuert wurde. Wir streben gemeinsam nach vermehrtem Wohlstand in Europa, wobei Island die Unterstützung Deutschlands zu schätzen weiß und sich bewusst ist, in ihm einen treuen Verbündeten zu haben.

Deutschland ist einer der wichtigsten Märkte für uns Isländer, vor allem für Fisch, Aluminium – und jetzt seit neuem – Medikamente. Deutsche Banken haben die wirtschaftliche Expansion Islands kräftig unterstützt und isländischen Unternehmen ermöglicht, in Russland, Bulgarien und mehreren Ländern stärker Fuß zu fassen. Die isländischen Fluggesellschaften Icelandair und Air Atlanta verzeichnen gute Erfolge auf dem deutschen Markt, und gemeinsam haben wir begonnen, der Welt neue Perspektiven auf dem Gebiet der Energienutzung zu eröffnen. Die Zusammenarbeit isländischer und deutscher Firmen bei der Entwicklung von Wasserstofffahrzeugen und einem Verkehrskonzept, das auf der Nutzung umweltfreundlicher Energie beruht, kann richtungsweisend für andere Länder sein und dazu beitragen, die Bedrohung, die die Umweltverschmutzung für alles Leben darstellt, zu verringern.

Unsere Handelsbeziehungen stehen auf einer soliden Basis. Viele isländische Unternehmen importieren seit Jahrzehnten deutsche Produkte und behaupten, dank des Vertrauens, das sie in Deutschland genießen, eine starke Stellung auf dem inländischen Markt.

Und dennoch würden wir gerne noch regere Wirtschaftsbeziehungen sehen und rufen Deutschland auf, vermehrt an der Innovation und Entwicklung der isländischen Wirtschaft teilzunehmen.

Ich bekräftige heute Abend hier meine Auffassung, die ich bei unseren Gesprächen letzten Mai in Berlin geäußert habe, dass sich deutschen Investoren und Finanzunternehmen hierzulande viele Investitionsmöglichkeiten bieten. Die Initiative, die Unternehmen aus den Vereinigten Staaten, Kanada und der Schweiz gezeigt haben, um nur drei Beispiele zu nennen, sollten unseren deutschen Freunden Ansporn sein, sich stärker in der isländischen Wirtschaft zu engagieren. Ebenso wären Kooperationen denkbar, die uns neue Chancen auf dem Weltmarkt öffnen könnten.

Ich weiß, Herr Bundespräsident, dass sie großes Interesse daran haben, das dies geschieht, und Ihr heutiger Besuch ist ein willkommener Beweis des Wohlwollens, das uns Deutschland entgegenbringt.

Es bietet sich uns eine vielfältige Palette von Gelegenheiten, und unsere Zusammenarbeit im neuen Jahrhundert schöpft Kraft aus den engen Beziehungen der Vergangenheit.

Die Geschichte Europas ist unsere Geschichte. Seine Zukunft unsere Zukunft. Wir blicken auf einen Jahrhunderte währenden gemeinsamen Weg zurück und haben hoffentlich noch weitere tausend Jahre vor uns.

Die neue Weltordnung legt uns große Verantwortung auf, und Deutschland ist darin eine führende Rolle zugeordnet. Wir wissen es hoch zu schätzen, in Deutschland eine befreundete Nation zu haben. Die Zusammenarbeit unserer beiden Länder und die mit anderen Staaten mag dazu beitragen, eine bessere Welt zu schaffen, den Ländern Frieden anstelle von Krieg und Angst zu bringen, allen Menschen gleiches Recht zu garantieren, gegenseitigen Respekt und internationales Recht zur Grundlage des Handelns aller Länder zu machen – und den gemeinsamen Institutionen der Völker der Welt das Gewicht zu verleihen, das nötig ist, um ein Zusammenleben in Eintracht zu gewährleisten.

Mit einer solchen Vision der Zukunft heißen wir Sie heute Abend hier willkommen und drücken damit zugleich unsere Anerkennung dafür aus, wie treu Sie sich in Ihrer erfolgreichen Arbeit solchen Idealen erwiesen haben.

Ich bitte Sie, verehrte Gäste, sich zu erheben, und das Glas zu Ehren von Herrn Bundespräsidenten Johannes Rau und seiner Gattin, Christina Rau, zu heben, in Bekräftigung der tiefen Freundschaft, die unsere beiden Nationen verbindet.